

► **Charme-Offensive:** Der Wurstelprater nimmt vor der EM Nachhilfe in den Fächern Freundlichkeit und Fremdsprache

Ringelspiel nach Noten



One-man-Show: Ferry Kainrath muss zuerst die Orientierungslosigkeit in den Gesichtern von einigen seiner 18 Zuhörer beseitigen. Mit Beginn der Geschichtsstunde sind alle auf den Masterplan eingeschworen

VON PHILIPP HACKER

Hereinspaziert, hereinspaziert! Grüß Gott gnä' Frau, die Karte bitte der Herr; setzen's eahnahin wo's woll'n, nur anschnall'n bitte net vergess'n.

Es geht schließlich um den Masterplan, und den erreicht man nicht am Hutschpferd.

Ferry Kainrath muss an diesem Vormittag in viele Rollen schlüpfen: Kartenabreißer, Programmchef, Motivator, Anheizer. Der Wiener Schausteller-Obmann kontrolliert Einladungen, verteilt Namenskärtchen und -listen, dann startet die Show. Die Bühne: Raum F515 im Wifi Wien. Das Programm: Tag eins der dreitägigen Prater-Akademie. Das Publikum: 18 Prater-Mitarbeiter, heute vorwiegend jene von Luftburg und Liliputbahn.

Dass die anfangs ein bissl schmähstad wirken, liegt

nicht an Kainraths Art vorzutragen. Es muss die Umgebung sein: das formelle U, das die ungemütlichen Sessel formen; dieser lieblose, weiß-in-grau gehaltene F515; diese Klassenzimmer-Atmosphäre, die Fragen aufwirft: Wann ist Pause? Und: Was mach' ich hier eigentlich?

„Schauen Sie“, sagt Kainrath, „es geht um den Masterplan.“ Und dann beginnt er zu erzählen: Dass der Prater 2010 der beliebteste Vergnügungspark Europas sein soll (vor Euro-Disneyland); dass den Gästen zu diesem Zweck unvergessliche Tage geboten werden müssen (unvergesslicher als Disney); dass sich vielleicht schon bald alle Prater-Mitarbeiter durch Einheitskleidung zu erkennen geben (wie bei Disney); und – er hat den Was-mach-ich-hier-Blickerkannt – dass auch anderswo gelernt wird: „Beim Disney heißt das Universität, die macht dort jeder Straßen-

kehrer, weil auch der hat Kundenkontakt.“

Professionell „Irgendwie kommt ma eh immer z'samm“, sagt Herr Fritz. Dass sein „irgendwie Z'sammkommen“ jetzt zum strukturierten Kundenkontakt werden soll, stört ihn nicht. Fällt der Schmäh' möglicherweise der Charme-Offensive zum Opfer? „Manche Sachen passen halt nicht zum Prater, und das sollt' ma dann lassen.“ Er lerne aber auch nach neun

Wahrzeichen: Wurstelprater

Historisch Seinen Namen hat der Prater vom Adelsgeschlecht „de Prato“, dem Herzog Friedrich I 1194 einige Wiesen in der Au schenkte. „Menschenfreund“ Kaiser Joseph II. machte den Prater 1766 zu einem „allgemeinen Belustigungsorte“, also öffentlich zugänglich. 1873 fand die Weltausstellung statt, 1896/97 wurde das Riesenrad erbaut.

Modern Jährlich wird der Prater von rund 4,2 Millionen Menschen besucht, die Betriebe machen rund 100 Millionen Euro Umsatz. Die EURO 2008 soll zusätzliche 300.000 Gäste bringen.

INTERNET
www.wiener-prater.at

Jahren Liliputbahn gerne dazu, vor allem Sprachen, „dann muss ich nicht immer einen Kollegen fragen, wenn ich die Leut' nicht versteh'.“ Auf Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch soll die „professionelle Ansprache der Kunden“ funktionieren. Ein ambitioniertes Vorhaben für drei Tage, stehen vor der Abschlussprüfung doch auch Kommunikation, Körpersprache, Umgang mit schwierigen Kunden („a paar B'soffene hast' immer“) sowie die Önorm 13814:2005 („Fliegende Bauten und Anlagen für Veranstaltungsplätze und Vergnügungsparks – Sicherheit“) am Programm.



Fußball & Fun:

Die wenigen Gehminuten zwischen Riesenrad und Hapell-Stadion werden im Juni 2008 zur Fanmeile der besonderen Art



STEFAN SIGWARTH

Historisch Los geht's mit einer Geschichtsstunde über den Prater, von der Familie de Prato, die 1194 vom Kaiser ein paar Wiesen geschenkt bekam, bis zur Wiedereröffnung des Riesenrads 1947 (alles vor der Zeit von Euro-Disney, als Veranstaltungen noch keine Events waren und Schmäh der beste Verkäufer).

2008 sollen 80 Prozent der Prater-Mitarbeiter die Akademie absolviert haben, die EURO ist ein Meilenstein im Masterplan. Und kein Gast, sagt Kainrath, soll dann sagen, „dass der Prater so ist wie er früher war“. Tusch. Abgang. Es lebe der Fortschritt. Und der Masterplan.

STEPHAN BOROVICZEVY